

Leseprobe



Roland Breitenbach

Der Schlüssel zum Himmel

Humorvolle Weisheitsgeschichten

128 Seiten, 11 x 19 cm, gebunden

ISBN 9783746238777

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2013



ROLAND
BREITENBACH

Der
Schlüssel
zum
Himmel

HUMORVOLLE
WEISHEITSGESCHICHTEN

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	6
1. Der Schlüssel zum Herzen	9
2. Der Schlüssel zum Wort	35
3. Der Schlüssel zum Glück	56
4. Der Schlüssel zum Humor	83
5. Der Schlüssel zum Himmel	103

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.st-benno.de**

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-3877-7

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsal (A)

Vorwort

ROLAND BREITENBACH

Es sind in der Regel die eher kleinen, bescheidenen Erfahrungen, die uns bei der Bewältigung der Alltagsschwierigkeiten wie bei der Suche nach dem Sinn des Lebens helfen. Zwei Mönche machen stellvertretend diese Erfahrungen und geben sie gelegentlich augenzwinkernd an alle weiter, die sehen und verstehen wollen. Ich freue mich, dass die spirituellen Erkenntnisse der zwei Menschen, die einander durch das gemeinsame geistliche Leben verbunden sind, nun in einer völlig überarbeiteten und erweiterten Auflage vorliegen.

Die Erkenntnisse der beiden Mönche sind nicht zwingend. Sie lassen es offen, ob der Mensch weiterdenken, ob er sich selber auf den Weg der Erfahrung machen möchte. Auch die nötige Umkehr auf einem offensichtlich falschen Weg bleibt die freie Entscheidung des Einzelnen. Nie heben die Mönche den moralischen Zeigefinger; sie deuten lieber auf sich selbst. Der Mensch lebt aus Erfahrungen. Deswegen ist die Begegnung lebenswichtig. Ausgedrückt wird das in der kleinen Geschichte „Das Rätsel“: Zwei Mönche

gaben sich zum Zeitvertreib gerne Rätsel auf. Einmal fragte der eine den anderen: „Was ist weniger als ICH und doch viel mehr?“ Der andere überlegte nicht lange: „DU!“

Alles Leben ist Begegnung, sagt Martin Buber. Doch die Begegnungen und die Erfahrungen daraus müssen oft noch entschlüsselt werden. Deswegen ist die geistliche Begleitung so wichtig. Sie wird den kleinen Mönchen in der Gestalt des Abtes geschenkt. Oft gelingt ihnen Erkenntnis auch spontan. Wer sich öffnet, dem wird geschenkt.

Diese kleinen Geschichten kann man mit Gewinn lesen, denn sie bringen nicht automatisch die Lösung. Der Ausgang bleibt für die persönliche Konsequenz oft doppeldeutig.

Dort, wo der Mensch seine Erfahrungen überdenkt, wird er erkennen, dass Gott mit im Spiel seiner Lebensgeschichte ist. Er kann Gott begegnen. Dabei wird oft übersehen, dass solche Begegnungen kaum in großartigen Ereignissen, eher im Alltag stattfinden. Wer Gott sozusagen im Rücken hat, der kann die irdischen Dinge mit gelassenem Humor angehen. Er ist weise geworden und wird sogar den Tod – wie der jüngere Mönch in der letzten Geschichte – mit zuversichtlicher Freude erwarten, denn er besitzt den „Schlüssel zum Himmel“.

Anregungen für diese Geschichten wurden unter anderem aus der spirituellen Literatur aller Völker, vor allem der Mystiker des Abendlandes, übernommen.

1. Der Schlüssel zum Herzen



Gottes Freunde

„Wir Mönche sind Gottes Freunde“, belehrte der Abt die Mönche seines Klosters.“ Der jüngere Mönch konnte nicht an sich halten und fragte: „Ist dann Bruder Franz, der seit Monaten schwer krank in der Zelle liegt, kein Freund Gottes?“

Der Abt schwieg eine kurze Zeit betroffen. Dann erzählte er der Versammlung diese kleine Geschichte: „Bei einer Fahrt übers Land brach am Ochsenkarren der Theresa von Ávila ein Rad. Als sie sich über das Unglück beklagen wollte, sprach Gott zu ihr: „So mache ich es mit meinen Freunden.“ Worauf Theresa antwortete: „Deshalb hast du auch so wenige.“

Das Festessen

Zwei Mönche kamen in ein armseliges Dorf. Sie gingen vergeblich von Haus zu Haus, um sich etwas Nahrung zu erbitten. Die Leute waren wegen ihrer Armut hart geworden und schickten sie weg.

Da liehen sich die Mönche einen großen Kessel, füllten Wasser hinein und stellten ihn auf ein Feuer. Dann taten sie so, als wollten sie Steine kochen.

Neugierig geworden, kamen die Bauern aus ihren Häusern und Ställen. Jeder brachte eine Kleinigkeit mit, um die Steinsuppe zu verbessern: eine Kartoffel, eine Rübe, einen Krautkopf, eine Zwiebel, einen Brocken Brot.

Am Ende hatten die beiden Mönche nicht nur eine gute Suppe bereitet, sie konnten das ganze Dorf zum Essen einladen.

Gehorsam leicht gemacht

Die beiden Mönche sorgten sich um einen Gast, der aus einem anderen Kloster gekommen war. Er wollte Abstand gewinnen und zu sich selbst kommen. Als er mit seinen Gastgeber vertraut geworden war, fragte er sie: „Wie geht das bei euch mit dem Gehorsam?“

Der junge Mönch lachte, der andere erklärte: „Ganz einfach. Der Abt fragt uns, was wir wollen, und dann befiehlt er uns, das zu tun, was wir wollen!“

„Und wenn einer nicht weiß, was er will?“, fragte der Gast erstaunt und bekam zur Antwort: „Den wählen wir dann zum Abt!“

Eifersucht

„In diesem Buch steht“, sagte der Mönch: „Eifersucht ist ein Liebesbeweis, der krank macht. Das verstehe ich nicht.“

Der andere Mönch lächelte verschmitzt und erzählte diese kleine Geschichte: Im Paradies war Adam die ganze Nacht ausgeblieben und Eva beschimpfte ihren Mann, als er am Morgen übermüdet nach Hause kam. Adam wollte Eva beruhigen und sagte: „Du bist doch die einzige Frau im Paradies und hast deswegen keinen Grund zur Eifersucht.“

Dessen ungeachtet zählte Eva Adams Rippen sorgfältig nach, als er eingeschlafen war.

Sonnenflecken

Zufällig hörten die beiden Mönche, wie der Abt und der Prior nachteilig über einige Menschen sprachen, die im Kloster Arbeit gefunden hatten. Mehr und mehr wurden deren negativen Seiten herausgestellt. Der ältere Mönch drängte den jüngeren zum Weitergehen und bemerkte: „Sogar die Sonne hat Flecken und auf jeder Pfütze schimmert Licht.“

Der perfekte Mensch

„Hört, ihr beiden“, fragte ein Besucher nach dem Gottesdienst die beiden Mönche, die an der Pforte zum Sonntagsdienst eingeteilt waren, „was muss ich tun, um ein perfekter Mensch zu werden?“ „Hüte dich davor“, bekam er unerwartet zur Antwort: „Denn der perfekte Mensch mag alles sein, mag alles haben, mag alles können. Aber er hat eines nicht: Verständnis für die Kleinen und Schwachen.“